

sich nicht zu helfen wußten, ließen sie sich eines Morgens bei mir melden, um sich von mir einen Rath zu erbitten. Ich rieth ihnen, das Mädchen, je eher je lieber, an den jungen Mann zu verheirathen, der sie vor Kurzem zur Ehe begehrt, und den sie nur, des Mädchens Jugend wegen, abgewiesen hatten, um damit allen Nachstellungen des Officiers ein Ende zu machen. Froh verließen mich die guten Alten und trafen sogleich die nöthigen Anstalten, meinen Rath zu befolgen; schon am nächsten Sonntage wurden die jungen Leute getraut, worauf man den Nachmittag und Abend, wie es dort gebräuchlich ist, unter Tanz und Trunk in der Schenke zubringen wollte. Man war lustig und guter Dinge, die Männer beinahe alle berauscht, als auf einmal der junge Officier, in Begleitung zweier Kosacken, ankam, und voll Wuth die Veranlassung zu dem Feste erfuhr. Mit dem Säbel in der Hand drang er in die Stube, um sich der jungen Frau zu bemächtigen und seine Gefährten folgten ihm. Doch die Mehrzahl der Bauern machte seine Versuche fruchtlos, und mit mehreren Wunden bedeckt, war er endlich froh, der Schnelligkeit seines Pferdes und der Dunkelheit der hereinbrechenden Nacht seine Rettung verdanken zu können. Leider waren aber seine Begleiter nicht so glücklich, sondern gaben, unter den Streichen der erbitterten Bauern, den Geist auf. Diese Wüthenden schleppten nun die beiden Leichname in ein kleines Wäldchen, durch welches die Landstraße führte und ließen sie unbeerdigt liegen. Als man am andern Morgen die beiden Unglücklichen vermiste, sie nachher fand und dem Feldmarschall Bericht erstattete, schwur dieser, eine exemplarische Rache an den Bewohnern des ganzen Dorfes zu nehmen, und befahl, den andern Morgen früh das Dorf mit Feuer und Schwert völlig zu vertilgen. Von diesem allen ahnete ich gar nichts, denn weislich verschwiegen mir meine Leute, nichts Gutes erwartend, den Tod der Kosacken. Es war sieben Uhr Morgens, ich war eben aufgestanden und saß betend am Fenster meines Kabinetts, als ich einen Haufen Kosacken mit fürchterlichem Geschrei in den Schloßhof reiten sah. Erschrocken riß ich das Fenster auf und frug zitternd, was es gebe? Du wirst es gleich sehen! brüllte man mir zu und eine Kugel flog dicht bei mir vorbei in die gegenüberstehende Wand. Ich machte das Fenster zu, klingelte und befahl, alle Thüren zu sperren. Doch zu spät!

Mit kurzen Worten erzählte mir meine erste Kammerfrau die Veranlassung zu diesem Aufruhr, als auch schon einige dieser Wüthenden in mein Zimmer drangen. Voll Entsetzen riß ich meine noch schlafenden Lieblinge von ihrem Lager, warf mich mit ihnen vor meinen Henkern nieder und bat in den rührendsten Ausdrücken um unser Leben. — Doch, wie könnten Tyger menschlich seyn!! Eine von diesen rohen Seelen ergriff jetzt meine älteste Tochter und schleuderte sie mit dem Kopf gegen den Kamin, daß ihr Gehirn mein Kleid bespritzte, ein anderer spießte in demselben Augenblicke die Jüngere auf seine Lanze und eilte mit der noch lebenden Kleinen davon. Das Geschrei: Mutter! liebe Mutter! wird ewig in meinen Ohren ertönen. Mutterliebe vermochte wohl allein, mich in diesem schrecklichen Anblicke bei Sinnen zu erhalten; aber bei den vergeblichen Versuchen, meinen Lieblingen beizustehen, erhielt ich mehrere Lanzenstiche und Säbelschläge, von denen, leider, keiner tödtlich war. (Hier entblößte die Unglückliche Hals und Arme, und mit Entsetzen sahen wir die vielen Narben, die sie in jenen schrecklichen Augenblicken erhalten hatte.) Bewußtlos und im Blute schwimmend brachte man mich in's Hauptquartier, und der unmenschliche Befehlshaber dieser rohen Horde verdammt mich, ohne mich gehört zu haben, nach Sibirien geschickt zu werden. — Meine Empfindungen bei meinem Erwachen, wer beschreibt sie? — Guter Gott, womit hatte ich dieses Geschick verdient!! —

Thränen und Schluchzen unterbrach hier abermals die Erzählerin und wir alle weinten laut mit ihr.

(Der Beschluß folgt.)

### C h a r a d e.

Siehe die Erste, vom Munde zum Munde,  
Küssend und leise in traulicher Stunde,  
Flüstert die Liebe der Liebe sie zu. —

Schnell, wie die Zweite es kündigt im Nu,  
Stürzt sich die Dritte mit starkem Gefieder  
Hoch aus den Lüften nach Beute hernieder,  
Trägt sie zur Höhe mit Kraft und Gewalt.

Siehe! das Ganze, gefeiert durch Lieder,  
Rehret verjüngt alljährlich uns wieder;  
Aber doch immer in alter Gestalt.

J a h n.